

Zeitschrift: Lenzburger Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg
Band: 38 (1967)

Rubrik: De Joggeli-Umzug

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

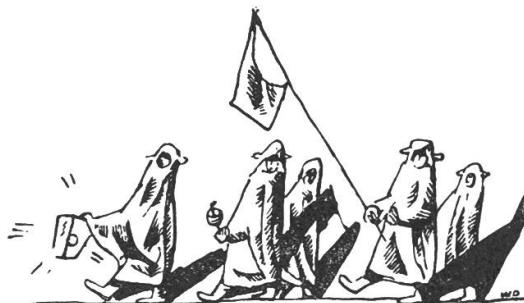
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

De Joggeli-Umzug

Im Herbscht chunnt s z Länzbrg inne voor
– mit Absicht nur äimool im Joor –,
daß plözli z Nacht, scho zimli spoot,
fascht alles Liecht uf Urlaub goot.
Und gly druuf ziet durs Stettli duur
mit Glüüt und Gsang en Gschpängschterchoor.
Und gseesch en denn i d Gaß ie goo,
so chasch fascht jedes Wort verstoo:

Hans Joggeli, stell de Chrüzung a, Hudihudiha!
Am Zistig wäi mer vo häime ga, Hudihudiha!
Hans Joggeli, stell de Chrüzung a,
Am Zistig wäi mer vo häime ga,
Hudihudiha, Hudihudiha, Hudihudiha, Halleluja!

Das tönt grad wie nen Chilegsang!
Wer d Sach nid kennt, dem wird s ganz bang:
Es isch en Bruuch, wo d Schütze händ
und chuum mee us de Hände gänd:
Isch us em Gweer de letschi Schuß,
so chunnt mr zäme no zum Schluß
vom Joor im Chroonesaal, scho lang,
und macht denn dee Verdaugsgang.
Es Lintuech chunnt um jede Maa,
um d Chöpf müends Serviette haa,
z erst chunnt dee, wo d Latärne schwingt;
denn dee, wo d Faanestange bringt;
drei Schällebuebe schließed aa,
druuf chöme zwee Vorsänger draa,
und hindenoche Schritt für Schritt
gönd alli andre wacker mit,
rund um de Tisch, zur Türe n uus,
dur d Stäge n abe, grad vors Huus. –



– Jetzt wämmert s wider singe loo;
denn cha d Gschicht mira wyters goo;

De Schällebueb, de mueß vora, Hudihudiha!
Mit ere lange, lange Stang' und eme Fätze dra, Hudihudiha! usw.

Die Lüüt, wo wänd dee Umzug gsee,
stönd linggs und rächts a d Stroße hee,
si schnuufe chuum, sind müüslistill,
will jede n öppis g höøre will:

Und wo si chöme zum Mühlistäg, Hudihudiha!
So stelle sich d'Buebe und d'Maitli zwäg. Hudihudiha! usw.

Und chuum sind ame d Värs verby,
müend d Sänger e chly stille sy;
denn lüütet s wider, und zwee Maa
fönd druuf en neui Strophe n aa:

Und wo si chöme zum Chappeli zue, Hudihudiha!
Do butze die Puure die dräckige Schueh. Hudihudiha! usw.

All ander Manne hinddry,
die hänke fascht äistimmig y.
Und wenn au d Wort nid jede cha . . .
Er wär jo süscht käi Schwyzermaa!

Do lauft de Heer i d'Sakristi, Hudihudiha!
De Sigerist noh und g'scheret en i! Hudihudiha! usw.
Druf ist de Heer uf e Redstuel grönnt, Hudihudiha!
Die Puure händ gar märterli pflännt. Hudihudiha! usw.

Ganz langsam chöme si Schritt um Schritt,
gaß y, gaß uus ghöörsch iri Tritt!
Es hübsches Bild, z mitz i dr Nacht,
wo sicher jedem Idruck macht. –
Jetz chunnt de Schluß, denn gömmer häi;
vom Stoo und Goo git s müedi Bäi:

Er het ene zellt vom ewige Läbe, Hudihudiha!
Und daß si sölle brav Zähnte gäbe. Hudihudiha! usw.

Und wo'n er säit: «Ite missa est!» Hudihudiha!
Do dänke die Puure: jetz häi mer de Räst. Hudihudiha! usw.

Und wo'n er säit: «Vobiscum Dominus!» Hudihudiha!
Do rönne si alli zum Chappeli us. Hudihudiha!
Hudihudiha, Hudihudiha, Hudihudiha, Halleluja!

Jetz isch si z Änd, die Litanei.
Und frogsch mi, was derhinder sei,
so sägdr äis – suech nu nid z wyt –:
«En glungne Bruuch us alter Zyt!»

Ed. Attenhofer



Zeichnungen von Willi Dietschi

ÜBER DIE HANDWERKSGESELLSCHAFTEN DES BEZIRKS LENZBURG

von Ed. Attenhofer

Wie in den andern aargauischen Städten, bildeten auch die Lenzburger Handwerker im Mittelalter keine Zünfte. Dazu waren sie zu wenig zahlreich. Hingegen dürfte schon seit der Stadtgründung (das Stadtrecht stammt von 1306) die Stadtgemeinde wenigstens teilweise über den Gewerbebann verfügt haben, d. h. über die Gebots-, Zwangs- und Kontrollgewalt gegenüber Wirten, Metzgern, Bäckern, Fischhändlern und z. T. gegenüber den Müllern.¹

Zur Zeit der Mediation bestätigte der Große Rat durch das Gesetz über Gewerbepolizei vom 25. Mai 1804 die Gewerbefreiheit für jeden Kantonsbürger. Zur nähern Ausführung dieses Gesetzes wurde eine paragraphenreiche Handwerksordnung (8. Mai 1806) beschlossen, wonach

Handwerksgesellschaften

gebildet werden sollen.² «Das sind Vereinigungen von mindestens je 12 Meistern desselben Gewerbs oder Handwerks; der Beitritt ist obligato-

¹ Siehe Dr. J. J. Siegrist, Lenzburg im Mittelalter und im 16. Jahrhundert.

² Siehe Dr. Ernst Jörin, Der Kanton Aargau 1803–1813/15.